

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

500 (28.10.1926) Abendausgabe

Besagungspreis frei ins Haus halbmöblich, 1.50 M im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ... Einzelpreise: Verlagsnummer 10 S., Sonntagsnummer 15 S. ...

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Oktober 1926.

Eigentum und Verlag von: **Herrmann und Zierharden**.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Farnspruch: 4050 4051 4052 4053 4054.

Bayern und das Reich.

Dr. Held für das Zusammenhalten im Reich.

Gegen die Angriffe auf den bayerischen Föderalismus
München, 28. Okt. Unter außerordentlich starker Anteilnahme von führenden Persönlichkeiten des Staates und der Wirtschaft fand am Mittwoch die 7. ordentliche Mitgliederversammlung des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei statt. Dabei nahm auch Ministerpräsident Dr. Held

das Wort. Er führte u. a. aus: Wir hören viel von Anschlägen und Zusammenstößen. Ich habe aber den Eindruck, es wäre eher mehr getan nach dieser Richtung, wenn weniger davon gesprochen würde. Durch die Vertiefung der wirtschaftlichen Interessen könnte mit der Zeit der Weg bereitet werden, der auch politisch zu dem von allen angeführten Ziel führen würde. Es ist zweifellos, daß wir in den letzten Jahren durch die emsige Arbeit von großen wirtschaftlichen Verbänden auch politisch einen Schritt vorwärts gekommen sind im Deutschen Reich und daß die innere Konsolidierung auch mit voranschreiten wurde durch diese Tätigkeit. Ich möchte dabei nicht verschweigen, daß ich in letzter Zeit einige Erscheinungen wahrgenommen habe im Wirtschaftsleben, die zu starken Bedenken Veranlassung geben. Die Wirtschaft kann nicht der Staat sein. Die Staatsidee, der staatspolitische Gedanke geht viel weiter. Er ergreift alle Stände und Interessen. Die Staatsautorität muß die erste Voraussetzung dafür sein, daß jede einzelne Wirtschaftsgruppe sich zur Geltung bringen kann. Ich werde es begrüßen, wenn gerade vom Wirtschaftsbeirat der Bayerischen Volkspartei im Gegensatz zu manchen Wirtschaftsgruppen im Reich der Staatsgedanke an die erste Stelle gerückt würde. Wir stehen, so führt der Ministerpräsident fort, in einem schweren Kampf um die Erhaltung unserer Eigenstaatlichkeit. In diesem Kampf kann die Wirtschaft nicht beiseite stehen und gerade die bayerische Wirtschaft hat ein Lebensinteresse daran, in diesem Kampfe an der Seite der bayerischen Staatsregierung zu stehen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir gehen nicht gegen das Reich.

Das Zusammenhalten im Reich gilt auch uns als hohes Ideal. Wir wissen, daß wir als Deutsche zusammengehören, und daß wir dieser Gemeinsamkeit dem Auslande gegenüber als Einheit einen kräftigen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge haben müssen. Wie in Bayern sind ebenso alle Deutsche als irgendjemand im Norden.

Wannhabender, kühner Geist. Wenn wir den föderalistischen Gedanken hochhalten, sind wir uns Bewußt, daß wir mindestens ebenso gut für das Reichsganze sorgen wie andere Leute.

welche glauben, dies in Erbschaft zu haben. Wir verbiten uns endlich einmal, daß wir deshalb, weil wir für den bayerischen Staat eintreten, als reichsfeindlich oder als Gegner des Reiches verschrien werden. (Erneute, lebhafte Zustimmung.)

Hierauf trat Bundesminister a. D. Heinel, von der Verammlung förmlich begrüßt, an das Rednerpult. Er übermittelte die Grüße des Bundeskanzlers Dr. Brüning und ging in seinem Vortrag einleitend von der Verschiedenartigkeit der Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland und Österreich ein. Österreich sei durch die Friedensverträge in ein Wirtschaftsgebiet eingezwängt worden, das seiner natürlichen Abhängigkeit beraubt wurde. Ueber die Anschließbewegung Österreichs an Deutschland führte der Redner aus, es sei eine Utopie sondergleichen, an der Tatsache vorbeizugehen, daß heute noch übermächtige Kräfte diesen Zusammenschluß verhindern. So hart es sei und so bitter es auch von den Deutsch-Österreichern empfunden werde, so müsse man sich doch mit der Tatsache abfinden, jedoch an der Verbesserung mit Zähigkeit und Idealismus arbeiten, weil man das Schicksal nicht tatenlos über sich ergehen lassen dürfe. Wirtschaftlich und politisch sei unüberkennbar

das Ziel der Deutsch-Österreichler der Anschluß an das Deutsche Reich.

Der Tag seines Anschlusses müsse kommen. Möge man unausgesetzt daran arbeiten, daß man diesen großen Tag auch selbst noch erleben! Vorbereiten könne man ihn, ohne daß uns jemand daran hindern könne.

Der Redner erteilte für seine Ausführungen lebhafte Zustimmung und der Vorlesende, Geheimrat Dorn, schloß die imposante Kundgebung mit Dankesworten an der Redner.

Englische Einladung an den Reichsverband der Deutschen Industrie.

m. Berlin, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Scheitler.) Die Föderation der englischen Industriellen hat jetzt, wie bereits in Rompe vereinbart war, dem Reichsverband der Deutschen Industrie eine offizielle Einladung zu einem Besuch in London zugeworfen. Das gesamte Präsidium des Reichsverbandes wird dieser Einladung folgen. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest, wird aber vermutlich um die Mitte November liegen. Daß aus diesen Besprechungen insofern etwas Positives herauskommt, ist kaum anzunehmen. Sie sind wohl auch mehr als eine politische und wirtschaftliche Geste gedacht, um dadurch zu dokumentieren, daß auf beiden Seiten die Kriegsfolgen endgültig abgebaut sind und die Weltwirtschaft besteht zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Segrede des Generals Nollet.

Für die Fortdauer der Militärkontrolle.

v. D. London, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) General Nollet hat gestern hier in einem französischen Klub eine Rede über die angeblichen Schwierigkeiten der Kontrollkommission in Berlin gehalten. Es waren die üblichen Anschuldigungen, daß Deutschland alles erdenkliche geschehe, um der Kommission die Erreichung ihres Zieles zu erschweren oder unmöglich zu machen. Er behauptete sogar, daß keine andere Macht in Europa so abgerüstet wie Frankreich (1). Er sprach von einer Reduzierung der Armee um 30 Prozent, von einer Einschränkung der Kosten um 50 Prozent. Gleichzeitig erklärte er, man könne heute ein Volk nicht ernähren, solange es Industrien habe, die immer schnell auf Fabriken von Munition umgestellt werden können und solange das dematerialisierte Material vorhanden sei. Dies sei gerade in Deutschland der Fall. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages hätten zum Ziel, um die allgemeinen politischen Kräfte in Stand zu setzen, in der Welt den Frieden zu sichern. Deutschland habe die Schwierigkeiten jeder Art ihrer Durchführung in den Weg zu stellen. Deshalb sei es weiter notwendig, die Augen auf Berlin zu halten. Als Sicherheit halte Frankreich weiterhin einen Teil des Rheines besetzt und es sei wohl bekannt, welche Bedeutung die französische öffentliche Meinung dieser Besetzung beimesse. Sie sei an die entmilitarisierte Zone, die sie isoliere und ihr eine klare Lage gebe. Aber dieser Schutz habe nur seinen vollen Wert, wenn eine Ueberwachung bestehe.

Die Rede wird von Zeitblättern wie „Morning Post“ und „Daily Mail“ ausführlich wiedergegeben. Die anderen Blätter erörtern sie nur in kurzen Auszügen oder überhaupt nicht. Die Rede sehen heute in einem Leitartikel auseinander, der Rücktritt Nollets bedeute zwar einen Sieg der Regierung, besonders der Sozialisten, aber die Verhältnisse könnten sich dauernd ändern. Er müsse sich zeigen, ob die aufrichtigen Republikaner in Deutschland den Sieg auszunutzen wissen würden. Auf alle Fälle könne von dem definitiven Sieg der Republik und der Locarnopolitik erst die Rede sein, wenn es der Regierung gelungen sei, die Armee zum unbedingten Gehorsam gegenüber der Zivilverwaltung zu bringen. Er man doch mit der geschwundenen Rekrutierung in der Reichsarmee. Die letzten Gerichtsverhandlungen bewiesen, wie berechtigt die Befürchtungen der Alliierten in dieser Beziehung seien. In allem dürfe man sich der Tatsache nicht verschließen, daß der Föderalismus in Deutschland immer noch nicht ausgerottet sei.

Frankreich und Italien.

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) „L'Empire“ erklärt, daß in der gestrigen Unterredung zwischen dem italienischen Vizekanzler d'Avogadro und dem französischen Außenminister Lyautey auch von den Zusammenstößen zwischen dem italienischen Außenminister Lyautey und dem französischen Außenminister Lyautey die Rede war. In einem Leitartikel erklärt das Blatt, daß die Besprechung von Livorno in keiner Weise ein Gegenstück gegen Thoiry gewesen sei. Gleichzeitig wird die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Lyautey und Mussolini, weil man nicht einsehen könnte, welche Probleme zur Stunde positive Verhandlungen stattfinden könnten.

Der deutsch-französische Ausgleich

Hoehsch heute wieder bei Briand.

F.H. Paris, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Heute soll, wenn nicht im letzten Augenblick ein Hindernis eintritt, der deutsche Vizekanzler Herr v. Hoehsch in Briand konferenzieren. Beide wollen sich bemühen, eine neue Formel für den deutsch-französischen Ausgleich zu treffen. Der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ behauptet, daß Herr v. Hoehsch bereits einen Plan ausgearbeitet hätte, wonach Deutschland und Frankreich zusammen eine europäische Anleihe aufnehmen würden, wofür die Rheinlande geräumt würden. Aber dieser Plan finde nicht die Billigung der Wilhelmstraße, weil man befürchtet, daß dadurch die deutsch-amerikanischen Beziehungen leiden könnten. Der Plan v. Hoehsch würde es Frankreich möglich machen, durch Deutschlands Vermittlung Geld zu erhalten, ohne zuvor das Schuldenabkommen mit Amerika zu ratifizieren. Wenn auch die Wilhelmstraße den Wunsch habe, Frankreich Hilfe zu verschaffen, so möchte Deutschland dennoch nicht in Opposition zu Washington geraten. Ein hervorragender deutscher Politiker habe gestern erklärt, daß die deutsche Regierung keineswegs ein deutsch-französisches Finanzabkommen ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten unterzeichnen wolle, weil die Reichsregierung überzeugt sei, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Deutschlands nur in enger Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten wieder aufgebaut werden könne.

Hoehsch gegen Breitscheid.

F.H. Paris, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter der „Humanität“ erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß der deutsche Vizekanzler v. Hoehsch sich in der Wilhelmstraße darüber beklagt, daß seine Tätigkeit durch den Abgeordneten Breitscheid behindert werde. Breitscheid sei vor einiger Zeit nach Brüssel und Paris gereist. Nachdem er sich mit Vandervelde unterhalten hatte, habe er der belgischen Sozialistenpartei den Vorschlag gemacht, eine internationale Konferenz über Thoiry vorzubereiten, und in Paris habe Breitscheid die Sozialisten Renaudel, Boncour und Longuet und verschiedene offizielle Persönlichkeiten, darunter Briand, gesehen. Die „Humanität“ fragt, wie weit Breitscheid zu seinen Verhandlungen von der Wilhelmstraße bevollmächtigt gewesen sei. Während v. Hoehsch offiziell verhandele, verdoppele Breitscheid seine Anstrengungen. Hoehsch habe ihn zufällig bei einem seiner Besuche auf dem Quai d'Oran bemerkt, weshalb er sofort nach Berlin eine Beschwerde gesandt habe.

Uns persönlich kann Breitscheid wegen seines Aufenthaltes in Paris nicht ängstigen. Er ist übrigens außerordentlich häufig hier zu sehen. Wenn der deutsche Vizekanzler Grund hätte, sich über ihn zu beklagen, so dürfte er die Schuld nicht zuletzt bei sich suchen. Er war es, der Breitscheid hier in paritätischen Kreisen eingeführt hat. Bedeutung können übrigens die Verhandlungen Breitscheids nicht haben, denn die maßgebenden Stellen kann er nicht erreichen, denn diese sind überhaupt nicht in paritätischen Kreisen Frankreichs zu suchen, nicht einmal mehr bei den Radikalsocialisten, sondern ausschließlich bei den Mittelgliedern des gegenwärtigen Kabinetts, die für Breitscheid unzugänglich sind.

Umschau.

28. Oktober 1926.

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Am 2. November treten die Finanzminister der Länder zusammen, um zu den Vorschlägen des Reiches zum Finanzausgleich Stellung zu nehmen. Schon jetzt ist zu erkennen, daß sich um den Finanzausgleich ein außerordentlich heftiger Kampf entpinnen wird, wobei besonders Bayern und Württemberg die Führung haben dürften. Sicher ist auch bereits, daß nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, zum April nächsten Jahres bereits der endgültige Finanzausgleich durchgeführt wird, sondern daß zunächst wieder auf ein Jahr ein Provisorium geschaffen werden muß. Daß die Regelung des Finanzausgleiches nicht ganz einfach ist, liegt auf der Hand. Das Nebeneinander verschiedener öffentlich rechtlicher Verbände macht naturgemäß eine Regelung ihrer finanziellen Beziehungen zueinander verhältnismäßig kompliziert. Bildet in Einheitsstaaten die Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Staat und den Gemeinden den wesentlichen Inhalt des Finanzausgleiches, so wird diese Regelung außerordentlich schwierig, wenn ein Staat Verbände umschließt, die ebenfalls staatlichen Charakter haben, wie es in Deutschland der Fall ist. Daher ist auch in Deutschland, wo sich früher Reich, Bundesstaaten und Gemeinden in Aufgaben der Verwaltung und Einnahmen teilen mußten, bzw. nach 1919 Reich, Länder und Gemeinden diese Teilung vornehmen müssen, der Finanzausgleich von jeher eine der schwierigsten Fragen der öffentlichen Finanzwirtschaft gewesen. Bis zum Kriege lagen die Dinge verhältnismäßig einfach, da das Reich in wesentlichen nur die Ausgaben für das Heer, die Marine, die Kriegspensionen und das auswärtige Amt zu tragen hatte, wozu später die Kolonialverwaltung und die Verwaltung der Sozialversicherung hinzukam. Rechts- und Wohlfahrtspflege erforderten nur geringfügige Aufwendungen, da sich die Betätigung des Reiches hierbei verfassungsmäßig auf die Gesetzgebung und Beaufsichtigung beschränkte. Der unglückliche Ausgang des Krieges und der Friedensvertrag legten dann Deutschland Lasten bisher nicht gekanntes Umfangs auf. Träger dieser Lasten war in erster Linie das Reich, das neben einer gewaltig angewachsenen Schuldenlast, den gesamten Kriegspensionen und den Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag auch die Ausgaben der Länder und Gemeinden für die Kriegswohlfahrtspflege übernehmen mußte. Die so veränderte Lage führte zur Erbergründung Finanzreform, die gegenüber dem bisherigen Zustand vor allem zwei grundlegende Veränderungen brachte: die Schaffung einer eigenen Reichsfinanzverwaltung und die Uebernahme der großen laufenden Einnommen- und Bekümmernisse auf das Reich. Diese Finanzreform hatte die großen Bekümmernisse durch das Reich hatte wieder zur Folge, daß den Ländern und Gemeinden zur Erfüllung ihrer umfangreichen Aufgaben eigene Steuerquellen in ausreichendem Maße nicht mehr zur Verfügung standen, so daß man nun wohl oder übel dazu übergehen mußte, die Länder und Gemeinden an dem Ertrag gewisser Reichsteuern zu beteiligen. Nach den Inflationsjahren suchte die dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 das Problem zu regeln, es folgte nach der Steuerreform vom Sommer 1925 das Gesetz über den Finanzausgleich vom 10. August 1925. Nach dem jetzt gültigen Finanzausgleich erhalten von den wichtigsten Steuern Länder und Gemeinden vom Reichtsaufkommen bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer 75 Prozent, bei der Umsatzsteuer 30 Prozent, bei der Grunderwerbssteuer 96 Prozent. Welche Bedeutung diese Ueberweisungen für die Länder haben, geht daraus hervor, daß 1924 durch die Ueberweisungen aus Reichsteuern rund 1/3 des Steuerbedarfs der Länder gedeckt wurden. Nun ist unlängst der Referentenentwurf für den geplanten provisorischen Finanzausgleich sehr gegen den Willen des Finanzministeriums bekannt geworden. Nach diesem Entwurf würden von der Einkommensteuer wie bisher dem Reich 25 Prozent, den Ländern 75 Prozent verbleiben. Gegen diese Quote verbleiben würden. Vor allem aber geht der Kampf auch darum, daß der Gesetzesentwurf den § 35 des bisher geltenden Finanzausgleichgesetzes streichen will, nach dem jenen Ländern vom Reich eine entsprechende Entschädigung gezahlt wird, in denen weniger als 80 Prozent des im Reichsdurchschnitt erzielten Kopfanteiles an der Einkommensteuer eingeht. Mit Vernichtung auf diesen Paragraphen sind kleinere Länder wiederholt an das Reich mit hohen Forderungen herangetreten und es liegt nahe, daß die Streichung dieses Paragraphen von allen denen erstrebt wird, die auf diese Weise die kleineren Länder zum Anschluß an größere Länder wie etwa Preußen, zwingen zu können hoffen. Die Lage ist mithin keineswegs einfach. Es geht um den Geldbeutel, und nach einem alten und richtigen Wort hört bei solchen Auseinandersetzungen selbst die Freundschaft auf. Eine neue steuerliche Belastung kann nicht in Frage kommen, andererseits bedürfen die Länder und Gemeinden der erforderlichen Mittel, um ihre sehr umfangreichen Aufgaben durchführen zu können. Gleichzeitig aber meldet sich auch — und gleichfalls durchaus mit Recht — Handel und Industrie und verlangt eine Minderung der Steuerlast, da von solcher Minderung in wesentlichem Umfang die Möglichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs abhängt. Es wird schwer sein, einen Ausgleich zu finden, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Hauptkämpfe sich erst entwickeln werden, wenn der endgültige Finanzausgleich zur Debatte steht und mit ihm die Frage der Beteiligung des Systems der Ueberweisungen und die Einführung eines Zuschlagrechtes der Länder und Gemeinden zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer des Reiches. Die Frage nach der Form, in der die Länder und Gemeinden an den vom Reich erhobenen Steuern zu beteiligen sind, sowie nach dem Umfang dieser Beteiligung, wird mithin Regierung und gesetzgebende Körperschaften noch sehr eingehend beschäftigen.

Vor den Landtagswahlen in Sachsen.

Nach den beiden Wahlgängen zur Wahl des Reichspräsidenten und den Volksabstimmungen über Volksbegehren und Volksentscheid werden die sächsischen Landtagswahlen am kommenden Sonntag nach einem ziemlich ereignisreichen politischen Sommer einen Gradmesser für die derzeitige parteipolitische Konstellation auch für das Reich erbringen. Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie, die als wichtigstes Merkmal bei der vergangenen Tätigkeit des alten

Sächsischer Landtag in Erscheinung trat, stellt ja auch nur ein besonderes Charakteristikum der Gesamteinstellung der Partei im Reich dar. Sachsen hat rund 3,3 Millionen Wahlberechtigte. Der sächsische Landtag zählt 96 Abgeordnete. Diese Abgeordnetenziffer soll trotz entgegengelegter Anträge auch im neuen Landtag bleiben. Die letzten Abstimmungen, zu denen außer den oben genannten noch die Reichstagswahlen im Dezember 24 gehören, brachten durchschnittlich eine Wahlbeteiligung von rund 75 Prozent. Die stärkste Partei war die Sozialdemokratie. Es folgten die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Kommunisten, die Demokraten, die Wirtschaftspartei und die Volksfront. Die Linksparteien hielten eine knappe Gesamtmeisheit über die Rechtsparteien. In der Prags ergab sich jedoch die Notwendigkeit einer gemischten Koalition, die etwa 70 Prozent der Abgeordnetenstimmen hinter sich hatte. Durch die Spaltung der Sozialdemokratie in eine sozialdemokratische Partei mit 23 Sitzen und die neue sozialdemokratische Partei mit 18 Sitzen, von denen die letzteren aus der Regierungskoalition ausgeschlossen waren, war der Grund für die nunmehr stattfindenden Neuwahlen gegeben. Im allgemeinen dürfte sich nach den bisherigen Schätzungen das Verhältnis der Parteien untereinander kaum verschieben. Wenigere Verluste werden wohl alle Parteien gleichmäßig auf sich nehmen. Einen Gewinn wird höchstwahrscheinlich die Wirtschaftspartei zu verzeichnen haben, deren Stellung damit maßgebend für die neue Regierungskoalition sein würde. Es kommt dabei vor allem aber auch auf die Haltung der Deutschnationalen an, ohne deren Mitwirkung in der Koalition eine tragfähige Regierung kaum zustande kommen würde. Es wäre allerdings damit zu rechnen, daß sie das Verbleiben der alten sozialdemokratischen Partei in der Koalition hinnehmen müßte, die trotz der notausdrücklichen starken Einflüsse an Abgeordnetenstimmen immer noch notwendig für eine gesicherte Regierungsgrundlage sein würde.

Locarno und die Dominien.

v. D. London, 28. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie mehrfach herangezogen, sind alle Angaben über die geheimen Beratungen der Reichsregierung mit Vorsicht aufzunehmen, und jedenfalls ist es nicht ratsam, vorzeitige Schlüsse aus diesen eventuellen Angaben zu ziehen. Wenn aber „Daily News“ behaupten, aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die Vertreter der Dominien sich nunmehr endgültig mit dem Locarnopakt und der Locarnopolitik der britischen Regierung einverstanden erklärt haben, so kann man das wohl als richtig annehmen. Seit dem Tage, wo Chamberlain seine Rede vor der Konferenz hielt, war bereits verschiedentlich erklärt worden, sie habe einen großen Eindruck auf die Minister gemacht. Heute sagen die „Daily News“: Der Premierminister von Neufundland habe erklärt: „Nachdem ich diese wundervolle Rede gehört habe, fürchte ich mich daran zu denken, wie die Welt heute aussehen würde, wenn die britische Politik ihr Ziel nicht erreicht hätte“. Der Premierminister von Australien habe gesagt, er sei überzeugt, es komme weniger darauf an, ob die Dominien den Pakt unterzeichnen oder nicht, denn wenn Großbritannien in den Krieg getrieben werde, seien alle mit dabei. Sodann wurde erklärt, daß die Dominien entweder alle den Vertrag unterschreiben müßten oder gar keiner, da man es wegen dieser Frage nicht zu einem Bruch innerhalb des Reiches kommen lassen dürfe, u. da die Nichtunterzeichnung doch gewisse Gefahren mit sich bringen würde. Hier erbat General Herzog weitere Informationen, ob die britische Regierung und das Auswärtige Amt absolut überzeugt seien, daß sowohl die deutschen Delegierten wie auch Briand es ernst meinten mit der Politik der Verzögerung. Chamberlain gab in seinen Schlussworten bestimmte Erklärungen auf die Fragen des Generals Herzog ab. Darauf erklärten sich die Vertreter der Dominien sämtlich bereit, den Vertrag von Locarno zu unterschreiben.

Die Güter Abd el Krims konfisziert.

D Madrid, 28. Okt. Durch ein Dekret des Königs von Tetuan werden alle Güter Abd el Krims und seiner Familie, die in der spanischen Zone liegen, konfisziert. Der Kalif hat ferner beschlagnahmt, alle Vorhänge die Spanien während des Marokkorkrieges an Maghzen gab, aus der Kasse des Sultans an Spanien zurückzuführen.

Lob des Nachmittags.

Von **Otto Flake.**

Eine Tasse Tee ist kurz und sie verpflichtet nicht gleich der Einladung zu Tisch dazu, den ganzen Abend drei, vier Stunden daranzugeben. Trifft man nette Leute beim Tee, so vergeht die Zeit im Flug, und trifft man sie nicht, vielmehr die anderen, so geht auch das vorüber, wie ein türkischer Wandteppich tröstlich verflucht.

Wie oft, wenn ich in einer fremden Stadt bin, denke ich nachmittags: möchte ich doch hier eine Dame kennen, zu der du jetzt gehst und um eine Tasse Tee bitten könntest.

Irre ich mich, wenn ich behaupte, daß man in Deutschland zu viel zum Abend und zu wenig zum Nachmittag eingeladen wird? Gemüht sich einer, abends auszugehen, so wird er leicht zum Opfer einer Gesellschaftlichkeit, die in mir wenigstens das Gefühl hervorruft, daß ich nicht „auf meine Kosten“ komme, was kein eleganter, aber ein christlicher Ausdruck ist.

Langsam fange ich an, meine Abende als kostbar zu empfinden. Bringe sie draußen zu, und du gelangst den ganzen Tag nicht zu dir. Wer sich konzentrieren will, wer geistig arbeitet, oder auch nur wer zu lesen, seinen eigenen Umgang zu pflegen wünscht, muß lernen, seine Abende für sich zu reservieren.

Es ist vielleicht sehr anmaßend, die eigene Gesellschaft für interessant zu halten, denn von da bis zu der Auffassung, daß die eigene Gesellschaft interessanter als die der anderen sei, ist nur noch ein Schritt. Ohne diesen Schritt tun zu wollen, finde ich doch, daß man zuerst draußen und zu wenig zu Hause ist.

Dafür gehöre ich zu denen, die den gesellschaftlichen Umgang nicht zur reinen Erholung, sondern eher, manchmal, zu den Anforderungen rechnen. Selbsterziehung man seine Freunde am Nachmittag, so angeht man dem, was ich die künstliche Verlegung des Schweren innerhalb des Tages nennen möchte.

Denn es ist unnatürlich dem Abend den Charakter des Abschlusses, des Ausklanges, der Rückkehr zu sich selbst zu nehmen. Sich umgeben, ist keine Mühe, aber ausgehen, ausfahren, die Entfernungen, die man schon am Tage zurückgelegt hat, einmal zurücklegen, das ist Mühe. Wenn man ein eigenes Auto hat, das einen in die Stadt bringt und wieder abholt, ist diese Mühe natürlich sehr gering, aber wir haben nicht alle unser eigenes Auto.

Ich erinnere mich, wie wohl mir zu sein pflegt, wenn ich in einem guten Hotel wohne und weiß, daß ich am Abend nicht mehr ausgehen brauche: die Halle vereint die Gäste, man setzt sich zusammen so lange man Vergnügen daran hat, dann steigt man in den Lift und fährt hinauf. Der ganze Tag stand ja zur Verfügung, um spazieren zu gehen und andere Leute zu treffen.

Auch die, die auf Verkehr erpicht sind, werden mir das zugehen. Es beweist daß man im Kurort so lebt, wie man eigentlich leben sollte: der Tag für die Bewegung, der Abend für den Abgang.

Kürze ist nicht nur des Wihes Seele. Alles was zu den angenehmen Dingen zählen will, muß kurz sein.

So denke ich auch über Besuche. Ich ziehe die Tasse Tee aus der Hand der Hausfrau dem Rehrücken aus der des Dieners vor und habe die Beobachtung gemacht, daß ich zu den Nachmittagsbesuchen meist vergnügt, beschwingt, bereitwillig gehe, zu einem Abend aber nur zu leicht träge, lustlos, resigniert.

Der deutsch-russische Flugverkehr.

O. Berlin, 28. Okt. Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, wird die diesjährige Flugaison im deutsch-russischen Luftdienst auf der Strecke Königsberg-Moskau am 30. Oktober vorübergehend eingestellt. Mit Beendigung der Flüge in diesen Tagen kann die Aero-Luft, die diesen Luftverkehr betreibt, auf eine fünfjährige regelmäßige und erfolgreiche Flugtätigkeit zurückblicken. Der Ausbau und die Entwicklung des Dienstes, der erstmalig am 1. Mai 1922 eröffnet wurde, ist planmäßig und den jeweiligen Anforderungen der Luftfahrt entsprechend durchgeführt worden. Diese Luftlinie stellt mit Rücksicht darauf, daß das östliche Zentrum mit den westlichen Hauptstädten wie Berlin, London, Paris usw. in kürzester Zeit auf dem Luftwege verbunden werden kann, fraglos eine zum Besten für Handel, Industrie und Gewerbe sich auswirkende Strecke dar. Dies beweist auch die rege Forderung der Passagierverkehr sowie die intensive Benutzung des Luftpost- und Frachtdienstes. Hierbei spielt der große Zeitgewinn, den die Interessenten bei Benutzung dieser Strecke genießen, eine sehr wesentliche Rolle. Es ist beabsichtigt, nach Wiederaufnahme des deutsch-russischen Flugdienstes die Flüge zwischen Berlin und Moskau noch wesentlich zu verkürzen. Die Aero-Luft wird Sonderflüge Königsberg-Moskau nach vorheriger Vereinbarung auch nach dem 30. Oktober ausführen.

Das Berliner Weltausstellungsprojekt.

*** Berlin, 28. Okt.** (Funkpruch.) Der Magistrat hat sich in seiner Mittwochsitzung mit dem Plan beschäftigt, die für das Jahr 1930 in Aussicht genommene Weltausstellung in der Reichshauptstadt zu veranstalten. Der Magistrat hat dem Projekt im Prinzip zugestimmt. Zur weiteren Durchführung des Planes werden in den nächsten Tagen Verhandlungen mit dem Reichsministerium des Innern stattfinden. Der Reichsinnenminister Dr. Rißig soll von dem Berliner Magistrat und den Vertretern des Deutschen Reichsbundes um die abschließende Ernennung eines Reichskommissars für die Ausstellung gebeten werden, um so das Projekt möglichst schnell zu einer Verwirklichung zu bringen. Als Ausstellungsgelände wird der Magistrat einen 400 Morgen großen Komplex in der Weststadt Wislieden zur Verfügung stellen und möglicherweise, falls dieses Areal für die zahlreichen Bauten der Ausstellung nicht ausreichen sollte, weiteres Gelände im Grunewald, nach der Havel zu, bereit halten.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

*** Berlin, 28. Okt.** (Funkpruch.) Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Brandes-Althof eine Sitzung des Ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, in deren Vorbergründ die großen Probleme standen, die sich schon jetzt aus der Zusammenarbeit von Anquetoneauschuss und Deutschem Landwirtschaftsrat ergaben. Daneben beschäftigte man sich eingehend mit der Zusammenarbeit der großen Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, die mit Rücksicht auf die Beteiligung an den bevorstehenden internationalen Wirtschaftsbeziehungen besonderes Interesse beanspruchten. Die Behandlung der Probleme der Siedlung und Landwirtschaft wurde durch wertvolle Anregungen aus den Kreisen der Vertreter der Provinzen und Länder ergänzt.

Im Anschluß an die Sitzung hat am Abend der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates und der deutschen Landwirtschaftskammer Dr. Brandes-Althof die Reichs- und Landesregierungen und Vertreter der großen Wirtschaftsverbände zu einem Bierabend im Kaiserhof geladen. Reichspräsident von Hindenburg befandete durch peründliches Erscheinen sein Interesse an der Arbeit des Deutschen Landwirtschaftsrates im Sinne der weiteren Produktionssteigerung mit dem Ziel, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren. Neben dem Reichspräsidenten wohnten dem Bierabend u. a. fast sämtliche Mitglieder der Reichsregierung und der preussischen Regierung bei, außerdem Vertreter sämtlicher Länder, des Reichslandwirtschaftsrates, des preussischen Staatsrates, des Reichstages, des Preussischen Landtages, sowie Vertreter der Reichsbank, der Rentenbank, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und zahlreicher anderer landwirtschaftlicher u. Wirtschaftsorganisationen.

Graf Luckners Vortragsreise in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 28. Okt. Graf Luckner und die Mannschaft der „Waterland“ sind offiziell von der Stadt Newyork empfangen worden. Graf Luckner wurde nach dem Rathaus vom Stadtrichter Oberwagen, dem Präsidenten der deutschen Ver-

einigungen, sowie anderen Vertretern deutscher Vereine begleitet. Da Bürgermeister Walker krank war, empfing der zweite Bürgermeister Graf Luckner und seine Begleiter und begrüßte sie mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir ehren Sie, weil wir Sie kennen. Wir haben viel von Ihnen gehört. Ich hoffe, daß Bürgermeister Walker bald in der Lage sein wird, Ihr Schiff zu besuchen. Ich hoffe, fügte er scherzend hinzu, daß Sie an Bord was Gutes zu trinken haben.

Graf Luckner verläßt die „Waterland“, um eine zweimonatige Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten anzutreten, in der er den Amerikanern für die Unterstützung der deutschen Kinder nach dem Kriege danken wird.

Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover.

Gutachten Professor Dr. Jürgens.

II. Hannover, 28. Okt. Der Chefarzt im Urban-Krankenhaus zu Berlin, Professor Dr. Jürgens, hat über die Ursachen und den Verlauf der Typhuserkrankungen in Hannover ein größeres Gutachten angefertigt, das der Telegraphen-Union von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt wird. Prof. Jürgens kommt zu dem Schluß, daß aus allgemeinen epidemiologischen Gründen die Annahme einer bakteriellen Infektion der Rindlinge Mollerleitung als alleinige Ursache der Epidemie nicht genügt, um die Ausbreitung und den Verlauf der Epidemie in befriedigender Weise zu erklären. Weiter sagt Prof. Jürgens: Die Epidemie ist aus einer Ursache entstanden, die sich bereits Anfang August bemerkbar machte. Mitte August merklich anstimmte, zu Beginn des letzten Monats driftete ihre stärkste Wirkung entfachte, auf dieser Höhe fast vierzehn Tage lang verharrete, um im Anfang September wieder abzuflauen, aber bis Ende September noch nachzuwirken, und jetzt ziemlich im Entstehen ist. Die Annahme einer Vererbung des Rindlinge Mollermerks durch Typhuskeime in der Zeit vom 14. bis 20. August als ausreichende Ursache der Epidemie findet nach Ansicht des Berliner Forschers durch die epidemiologischen Untersuchungen keine Stütze. Es mag naheliegen, schreibt er, die zeitweilige schlechte Reinhaltung des Rindlinge Mollers als Saurbrunnen für die Epidemie in Anspruch zu nehmen oder den Ende August aufgetretenen Gesundheitsstörungen der Bevölkerung eine ursächliche Bedeutung beizumessen. Für die Richtigkeit dieser Annahme ist aber aus dem vorliegenden Untersuchungsmaterial kein fester Anhalt zu finden. Wahrscheinlich bemerkt Prof. Jürgens: Die Epidemie scheint im wesentlichen durch fischen gemischten als Wassererpidemien abgegrenzt. Sie ist als ein Naturereignis anzufassen, das in dem Typhus bacillen-Depot keine bakterielle Ursache hat, in seiner Entstehung, in seiner Ausbreitung und in seinem Ablauf aber erst durch menschliche Faktoren der Gesamtheit aller epidemiologischen Gegebenheiten erklärt werden kann. Unter diesen dürften die unvollständigen Wohnverhältnisse der am stärksten betroffenen Gegend, die mangelhafte Kanalisation mit ihren unhygienischen Folgen besondere Bedeutung haben. Eine weitere Klärung durch das vorliegende Untersuchungsmaterial wird bei dem heutigen Stande der Wissenschaft kaum zu erwarten sein.

Mit der Wagendeckel in die Straßenbahn gefahren.

*** Berlin, 28. Okt.** Nach den Morgonblättern fuhr am Mittwochabend gegen 1/2 Uhr an der Ecke der Wilmersener Straße und Hermannstraße in Neukölln ein zweifelhäufiger Arbeiterwagen, der in schnellster Fahrt aus der Wilmersener in die Hermannstraße bog, mit voller Wucht gegen die Platte eines Straßenbahnwagens. Die Deckel hobte sich durch die Fensterstöße und löstete etwa 45 Jahre alte Frau. Zwei andere Frauen wurden schwer verletzt.

Der schienenlose Zug verunglückt.

II. Götting, 28. Okt. Der sog. schienenlose Zug einer amerikanischen Filmgesellschaft, der sich gegenwärtig auf einer Fahrt durch Deutschland befindet und am gestrigen Mittwoch von Breslau über Piesnitz nach Götting kommen sollte, ist am Mittwoch nachmittag der Straße von Goldberg nach Löwenberg etwa drei Kilometer hinter Pilsgramsdorf beim Ausweichen vor einem Kleinwagen verunglückt. Die Lokomotive stürzte einen etwa zwei Meter hohen Bahngang herab und rief den Anhängern Schaden mit sich. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Von einer Räuberbande ermordet.

III. Sofia, 28. Okt. Bei Orlokoel an der griechischen Grenze hat eine Räuberbande einen französischen Ingenieur mit Frau und Kind ermordet und ist über die griechische Grenze entkommen.

Novelle im Herbst.

Von **Paul Lopplin.**

Es war nach Jahren, als sie einander wieder trafen, als sie beide schon verheiratet waren und große Kinder hatten. Ein Gewittersturm führte sie unter einem schilferigen Giebel zusammen, sie hielten eines die Hände des andern fest, ergrüßten und begrüßten durch dieses plötzliche Wiedersehen. Beide hatten sich kaum wieder erkannt; ein wenig müder und enttäuschter der Mann, schärfer und ehedem die schärfste Anmut des Weibes. Nach den ersten Worten hatten sie den alten Ton gefunden. Sie schwiegen von den Jahren, die zwischen damals und heute lagen. Aber mit roten Köpfen, heiß und verjüngt, flüßerten sie Erinnerungen auf, bildeten sich an und lachten.

„Nicht wahr, es war nur ein Flirt?“ — fragte die Frau und ihr Stimmlein, das immer noch klein und unsicher wie ein Vogelchen flatterte, erbeutete Trost und Zuflucht vor übergroßen Gedanken. Er zögerte mit der Antwort, sah prüfend zum Himmel auf, der sich im Westen schon löstete. Klar, aberdeutlich tauchte Verhoffolles aus dem Regen: ihr erstes Stelldichein am Abend nach dem Ball unter den winterdürren Bäumen des Stadtparks, jaghafte Schwüre, der Mond über der Waldau. Der Nachmittag der ihr Leben bestimmte, lehtes Beisammensein im Atelier des Freundes, ihr verweirfelter Brief, ihr saunungsloses Weinen.

„Ja, es war ein Flirt!“ — sagte er endlich, schon es entschlossen den Riegel hinter wehleidige Prozesse. Dann, als es aufgehört hatte, zu regnen, als sinkende Sonne durchbrach, begleitete er sie nach Hause. Auf stehendem Grauwolke glühte der Feuerregen, überall prangte es purpurn nach dem Gewitter. Sie erzählten einander von ihrer Jugend. Worte und Nichtigkeiten lernten zur die sie seit fünfzehn Jahren vergessen glaubten. Wie sie sich über den Gartenmann gefüht, wie er sie jählich sein Mädel nannte. Wie dem Wenzelplage empfing sie ein Wunder. Abendrot ballte sich traumfölig über den Dächern, funkelte in der Luft, brannte hundertfältig in den goldenen Fenstern des Museums.

„Man illuminiert zur Feier unserer Begegnung!“ — gab er die Erklärung.

Sie schwieg, stand unsäulig still; ihr Gesicht, von Licht überflammt, war hell und andächtig. Als sie ihm dann zum Witz die Hände reichte, ihre Bahnhände, über die er immer gelächelt hatte, fühlte er ihre Finger kalt und traurig zwischen den seinen. Des andern Tags fuhr sie mit ihrem Mann auf eine Reise. Im Gasthof einer kleinen Stadt schrieb sie dem Freund eine Karte. Wichtig, zwischen zwei Mädelheiten. Sie schrieb daß sie oft an die Zusammenreffen denke, an die erleuchteten Fenster des Museums.

Dann sah sie hinter dem geklumpten Vorhang des Gastzimmers auf die Straße hinaus, wo Kinder bunte Bahnerdrachen neben dem Wind jagen. Auf und nieder flagen die hellen Fäden, bald um Sturm um die Telegrafendrähte gewickelt, bald wieder auf Erde gedrückt. Aufmerksam sah sie dem Soiele zu: ein selbes Spiel, das sie überließ, kündigte ihr den Herbst an. Im Gedächtnis der Kinderdrachen da unten meinte sie eine Weile ihr Leben zu erkennen, wie es haktlos und taumelnd aus ihrer Hand gerollt war, dieser Bahnerdrache, die nicht imstande war, es zu halten. Ein Nachmittag, wie dieser, der über die Liebe entschied, — Draußen im Winde —

Ein Abend mit einleitendem Herumnicken, Tischgang, zwangsweser Unterhaltung, abschließendem Herumnicken hat ohne Zweifel eine gewisse fatale Wehmütigkeit mit einer Wagneroper.

Der Gründe, weshalb man am Abend in ein Haus geht, können viele sein, ein Nachmittagsbesuch hat vernünftigerweise nur einen Grund: sich bei einer Dame sehen lassen, bei der man sicher ist, die Gegenwart zu treffen, die ein Mann von einer Dame erwartet darf — charmante Kurzweil.

Die Seele, um diesen Begriff ein zweites Mal zu bemessen, die Seele des Nachmittags ist Ungewogenheit. Es gibt Menschen, die das Soziale nur dann nicht fliehen, wenn es die Ungewogenheit zu bewahren erlaubt. Wie gezwungen ist ein Abend, den man einem Theater, einem Konzert u. „widmen“ beschließt. Von dem Augenblick an, wo man sich auf den Weg macht, bis zu dem, wo man ohne Frage förmlich aus dem Saal geworfen wird und nun die Wagt hat, entweder auf der Strassenbahn oder auf dem Omnibus sein Viertel wieder zu gewinnen. Ist man seiner Willensfreiheit beraubt und muß andere den Lauf der Dinge bestimmen lassen.

Einer der angenehmen Genüsse, die ein Mann sich verschaffen kann besteht darin, mit einem, zwei Freunden auszugehen, besetzt vom festen Entschluß, gut zu essen. Auch in dieser Handlung bevorzuge ich den Tag. Ein gemächtes Frühstück taugt in meinen Augen mehr als ein längeres Abendessen, und ich finde den Grund darin, daß man beim Frühstück nicht so sehnhaft wird, nicht soviel Wein trinkt, nicht so in die Breite verliert.

Auch hier ist die Vorstimmung der Küche, die Aussicht auf ein anders oarertes Nachher bestimmend, und die der Weinleselei, des Trintens um des Trintens willen hat keine Anziehungskraft auf mich.

Wo Mirbeau einen Céanne fand. Zwei Jahrzehnte sind seit dem Tode des großen französischen Malers Paul Céanne verfloßen, und die Kunstgeschichte hat ihn als einen der größten Meister anerkannt, der der Welt eine neue Schönheit offenbarte und einen neuen Stil schuf. Bei Lebzeiten aber ist der Meister nur wenig geschätzt und noch in der Epoche seines reichsten Schaffens geradezu verachtet worden. Der seine Dichter Octave Mirbeau, der als einer der ersten für ihn eintrat, hat darüber eine beselänende Geschichte erzählt. „Als ich eines Tages“, schreibt er, „bei meinem Verleger Charpentier war, mußte ich plötzlich einen Ort aufsuchen, zu dem sich selbst die Könige zu Fuß begeben. In dem verschwiegenen kleinen Gemach hing ein Bild, das mir ein Meisterwerk zu sein schien. Um es genauer zu betrachten, kletterte ich auf den Stuhl und schrieb von meinem eigenartigen Throne aus laut auf: „Das ist ja ein herrliches Gemälde, das ist ein Céanne ersten Ranges“. Man hörte mein Rufen, hörte herbei und sah die Tür einzuschließen, denn man glaubte, ich sei verrückt geworden oder habe einen Schlaganfall bekommen. „Was ist denn mit Ihnen?“ fragte Charpentier, als ich die Tür freiwillig öffnete. „Wissen Sie, was das ist?“ erwiderte ich feierlich, indem ich auf das Bild zeigte. „Ein Schund ist es.“ sagte mein Verleger, ohne aus der Ruhe zu kommen. „ein wertloser Schund, den Jola von einem offenbar verrückten Menschen bekommen und den er mir angeschlossen hat. Ich wollte es gern verachten, aber niemand wollte es nehmen; einer drohte mich sogar zu verfluchen, wenn ich es ihm schickte. Da habe ich es hier untergebracht.“ „Sie sind ein Barbar“, rief ich. Charpentier war mir sehr dankbar, als ich das Bild mitnahm, und so kam ich in den Besitz eines der schönsten Werke des Meisters.“

Der Mollke-Gedächtnisaal im Reichsinnenministerium.



In dem früheren Gebäude des Großen Generalstabs, das jetzt das Reichs-Innenministerium beherbergt, ist das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls von Mollke als Erinnerungszimmer eingerichtet...

Vom großen internationalen Herbst-, Reil- u. Fahrturnier



Das traditionelle Herbstturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts findet diesmal nicht in der Reichshauptstadt, sondern in der Dortmunder Westfalen-Halle statt.

Napoleons Scheidung von Josefine.

Aus den bisher unveröffentlichten Geheimbüchern der Gräfin Auguste von Kielmannsegg.

Die Gestalt der sächsischen Gräfin Auguste Charlotte Kielmannsegg und ihre Beziehungen zu Napoleon waren bisher in fast unüberwindlichem Dunkel gehüllt. Es war zwar bekannt, daß diese kluge und merkwürdige Frau viele Jahre lang enge Beziehungen zum Hofe des großen Kaisers unterhielt...

ging unsere Reihe herab und sagte einem jeden: „Quand partez-vous, Madame?“ — So auch mir. Sie drückte die Hände fest ineinander und sagte mir später, daß ihre Schüchternheit sie oft veranlaßt hätte...

In Malmaison wurde man von der Kaiserin Josefine bringen um alles befragt, was Bezug auf ihre Nachfolgerin hatte. Ihre Freude war: Gutes von ihr zu hören. Und wenn sie bemerkte, daß im Anfang der wahre Wert Marie Luises nicht erkannt wurde...

Austern-Wetteffen.

Virtuose Leistung: 218 Stück.

Während man sonst bei kulinarischen Wettkämpfen nur von Würstchen oder höchstens Pfannkuchen hört, ist bei einem bevorstehenden Wettbewerbs dieser Art eine vornehmere „Waffe“ gewählt worden.

Der Staatssekretär des englischen Arbeitsministeriums Lord Peel hat bei einem Fest, das zu Ehren der Austern-Fischerie veranstaltet wurde, den Geschmack und den Nährwert der delikaten Muscheltiere gepriesen und als besonders vorzuziehen hervorgehoben...

Unterdessen aber haben sich auch schon andere Bewerber gemeldet, die Stammgäste bekannter Austern-Lokale sind. Ein Virtuose des Austern-Essens hat es auf 218 Stück gebracht, allerdings zu einer Zeit, als die Austern noch kleiner und billiger waren.

Sprizwaffe für Polizisten.

Zur Brandmarkung der verurteilten Verbrecher.



Der Erfinder bei Vorführung seiner Waffe.

Der bekannte Berliner Oberingenieur Franz Kurt Lehmann, hat eine neuartige Pistole konstruiert, die verschiedene Verwendungen zuläßt. Sie kann zum Schießen mit Kugeln benutzt, vor allem aber auch mit einer entsprechenden Flüssigkeit gefüllt, zum Löschen von kleinen Bränden...

Wie man in Amerika empfangen wird.

Unerhörte Zustände auf der Träneninsel.

Unsere Leser erinnern sich der Mitteilungen eines Amerika-Reisenden über seinen Empfang in Amerika. Die Dinge waren so unerhört, daß man sie nicht glauben wollte.

Den Artikel „Wie ein Deutscher in Amerika empfangen wurde“ habe ich mit großem Interesse gelesen. Als Leidensgefährte bin ich in der Lage, die angeführten, schier ungläublichen Zustände auf der Träneninsel Ellis Island voll und ganz zu bestätigen.

Schon unser Zimmerkellner, der uns bei der Zollrevision beihilft und so teilnehmend an unserem Gescheide war, erklärte uns beim Abschied nach dem berückelnden Eiland: „Dort werden noch viele Tränen vergossen.“ Und wahrlich der Tränen der Mut und der Hilflosigkeit gegenüber solcher Behandlung braucht man sich nicht zu schämen.

So urteilen amerikanische Bürger über die Behandlung Amerikareisender in diesem ungarischen Lande. Und mit welcher Bevorzugung und Aufmerksamkeit werden bei uns in Deutschland die antommenden Besuchersreisenden aus den U. S. A. behandelt.

Ein neuer Caruso?

Der unvorbenkte Sängert. — Der Wiener Tenor Kiepara. Der vor kaum Monatsfrist in Wien entdeckte polnische Tenor Jan Kiepara, der zuvor dritter Tenorist an der Warschauer Staatsoper war, ist zur Stunde wahrhaftig der unvorbenkte Sängert des Erdballs, nachdem er an der Wiener Staatsoper an der Seite der Verika den Cavaradossi und dann in der „Turandot“ den Kalfas mit beispiellosem Erfolg gelungen hat.

Kurz — eine Caruso-Lausbahn!

Bruchjaler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bruchsal, 27. Okt. 1920.

Trotzdem sich Bruchsal in den letzten 50 Jahren prozentual nicht so vergrößert hat, wie eine Reihe anderer badischer Städte...

Unsere Stadtverwaltung wird nicht müde, der heute vielgestaltigen Art zu steuern. Es werden im Lande wenig Jugendherbergen und wenig Handwerkerschulenunterkünfte vorhanden sein...

Der Verlust des Krieges hat in manchen Dingen uns zu uns selbst geführt. Viele sind heute bemüht, auf ihre Art an der Gefunderhaltung des Besten, was wir haben, unserer Jugend und ihrer Reinheit und Weale mitzuarbeiten.

Ein großer Teil von Bruchsals Industrie beschäftigt sich mit der Verarbeitung von Tabak. Dementsprechend ist auch die Tabakarbeiterchaft im Bezirk stark vertreten.

Das städtische Wasserwerk hat einen Jahresbericht herausgegeben, der über recht befriedigende Ergebnisse berichtet. Die Anlagen verzeichnen sich mit 12,5 Prozent und 10 000 M.M. konnten an die Stadtwerke abgeliefert werden.

Nun muß noch über eine städtische Angelegenheit berichtet werden, die gewiß auch allgemein interessiert. Hinsichtlich der Ablösung der Gemeindeanleihen wurde folgendes beschlossen: Den Anleihen von Inhabernleihen der Stadt Bruchsal, deren Sätze insgesamt einen Goldwert von weniger als 500 Mark haben...

„Erbauliches vom Statistischen Landesamt“

Unter dieser Überschrift veröffentlichte das Mannheimer Kommunistenblatt zwei angeblich von älteren Beamten dieser Behörde stammende Einblendungen und zwar wird in der ersten Einblendung über zu schnelle Bezahlung von älteren im Statistischen Landesamt beschäftigten Familiendatären geklagt...

Von zuständiger Seite wird dazu festgestellt, daß im Statistischen Landesamt überhaupt noch keine Stadtratstochter beschäftigt worden ist; es handelt sich wahrscheinlich um eine Staatsratsstochter, die die Eltern verloren hat und sich in großer Notlage befand.

Carl Friedrich Nebenius und seine pädagogische Bedeutung.

Von Dr. A. Stöcker.

Als im letzten Jahre die Technische Hochschule Karlsruhe ihr 100jähriges Bestehen in gebührender Weise feierte, da wurde unter den Männern, die sich um deren Gründung und weitere Ausgestaltung verdient gemacht haben, auch Carl Friedrich Nebenius besonders ehrenvoll erwähnt.

Zu einem wirkungsvollen Einfluß auf das Verfassungsleben, die Geistesbildung und auf alle wirtschaftlichen Angelegenheiten war Nebenius durch seine ganze Persönlichkeit im besonderen Maße geeignet. Er war ausgezeichnet durch reiche Kenntnisse und eine unermüdbare Arbeitskraft, durch eine gediegene Bildung und eine humane, frei genante Auffassung des öffentlichen Lebens.

Carl Friedrich Nebenius wurde am 29. September 1784 als der Älteste von 6 Geschwistern in Rhodt bei Landau geboren, einem alten Baden-Durlachischen Marktort am Fuße des pfälzischen Hartesbittens. Sein Vater war dort markgräflicher Amtmann.

Nachdem Nebenius, um das im Jahre 1809 auch in Baden eingeführte französische bürgerliche Gesetzbuch (Code Napoleon) gründlich kennen zu lernen, zuerst in Besancon und später in Paris im Verwaltungsdienst praktisch tätig gewesen war, finden wir ihn nach kurzer Rechtsanwaltspraxis am Hofgericht in Rastatt und einer ebenso kurzen Tätigkeit als Kreisrat der Kreisregierung in Durlach im Jahre 1807 als Geheimer Sekretär, 1811 als Finanzrat im badischen Finanzdepartement.

Wenn man das staatliche Leben in Baden in der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts näher verfolgt, so finden sich überall Spuren seiner erfolgreichen Wirksamkeit und zwar überall da, wo die Not am größten war: im Finanzwesen bei der Organisation der Staatsrechnungsführung, der Reform der direkten und indirekten Steuern in dem durch die ständigen Kriegswirren stark verschuldeten Lande...

schäftigt war und lediglich wegen ihrer Tüchtigkeit zu den Volkshilfsarbeiten abernommen worden ist. Richtig ist, daß an die den beim Statistischen Landesamt eingestellten Aushebern bei der Aufarbeitung des Volkszählungsmaterials gewährten Vergütungen niedrig sind.

Der Mannheimer Hasenbau, der Bauer der ersten Eisenbahn war und lediglich wegen ihrer Tüchtigkeit zu den Volkshilfsarbeiten abernommen worden ist. Richtig ist, daß an die den beim Statistischen Landesamt eingestellten Aushebern bei der Aufarbeitung des Volkszählungsmaterials gewährten Vergütungen niedrig sind.

haben Mannheim-Heidelberg und von hier nach Karlsruhe die Staatsbahn, die Neuorganisation der polytechnischen Schule in Karlsruhe im Jahre 1832, der 1835 erfolgende Eintritt Badens in den Preußen in langer Vorbereitung gegründeten deutschen Zollverein.

Vieles hat er aber noch durch seine literarischen Arbeiten mittelbar erreicht, was nicht immer augenscheinlich als sein Verdienst in die Erscheinung trat. So war er in der hohen Politik publizistisch tätig bei der aufsehenerregenden Erbfolgefrage, die mit dem Streit über die Ebenbürtigkeit der Kinder Carl Friedrichs aus seiner 2. Ehe mit der Reichsgräfin Geyer von Geyersberg, der spätere Reichsgräfin von Hochberg, entstand und die mit territorialen Ansprüchen Bayerns und Oesterreichs auf badische Landesteile verbunden wurde.

Die größte Bedeutung war seine Mitarbeit an der 1. badischen Verfassung, deren Entstehung in einem gewissen Zusammenhang mit den bezeichneten, Baden bedrohenden Gefahren stand. Die am 22. August 1818 veröffentlichte Verfassungsurkunde ist, was zuerst aus persönlichen Eiferstücken zu verschleiern versucht wurde, im wesentlichen sein Werk.

Im Jahre 1818 erschien seine vielbeachtete Schrift: „Bemerkungen über den Zustand Großbritanniens in staatswissenschaftlicher Hinsicht“ und „Betrachtungen über den nationalökonomischen Zustand Großbritanniens“. Hier erhebt er bereits die später von ihm immer wieder und immer stärker betonte Forderung nach Pressefreiheit und nach Freizügigkeit, die allein im Stande sei, dem durch Zunftschranken eingeengten Gewerbebestand vorjüngendes Blut zuzuführen und neue Triebe zu einer fruchtbareren Entfaltung zu wecken.

Schon im Jahre 1812 hatte er als junger Finanzrat die Aufhebung der allen Binnenstädte (Einfuhr, Durchgangs- und Ausgangszoll) in den verschiedenen, seit kurzem vereinigten Landesteilen in Baden erreicht.

Darüber hinaus sollten aber überall auch die hemmenden Zollschranken zwischen den einzelnen deutschen Ländern fallen, die er als einheitliches Wirtschaftsgebiet betrachtet wissen will. Diesen Gedanken führte er in einem 1819 veröffentlichten Entwurf zur Gründung eines deutschen Zollvereins und 1833 in einer Denkschrift über den Anschluß Badens an den Zollverein näher aus. Seine Vorschläge wurden in den folgenden Jahren von den einzelnen Regierungen, von politischen Parteien und in Interessentkreisen lebhaft besprochen, befürwortet oder bekämpft, bis es endlich nach Überwindung der verschiedenartigsten Widerstände zur Durchführung seiner grundsätzlichen Forderungen kam.

Sehr klar und richtig erkannte er, daß ein großes, zollpolitisches vereinigtes Wirtschaftsgebiet nur dann die erhofften Früchte bringen könne, wenn gleichzeitig auch Verkehrsmittel geschaffen würden, um die vorhandenen wirtschaftlichen Kräfte voll auszunutzen. Diesen Gedanken gab er in einem 1835 herausgegebenen Buche Ausdruck: „Der deutsche Zollverein, sein System und seine Zukunft“. Hier bekannte er sich als Vertreter einer großzügigen, staatlichen Eisenbahnpolitik, die sich nicht in den Dingen von Lokals- und Privatinteressen stellen dürfe.

Dem Wirtschaftsleben des Staates wandte er auch nach einer anderen Richtung hin schon früh seine volle Aufmerksamkeit zu. Im Jahre 1820 veröffentlichte er eine Monographie: „Der öffentliche Kredit“, worin er namentlich das Staatskreditwesen behandelte. Die Schrift, von Treitschke und Roscher hochgewertet, wird auch heute noch zu den hervorragenden Werken der volkswirtschaftlichen Literatur in Deutschland gerechnet.

Zu diesen Arbeiten kamen in den folgenden Jahren noch eine Reihe kleinerer Schriften, namentlich zoll- und kirchenpolitischer Art, verschiedene Aufsätze, Gutachten, sowie eine 1868 von Friedrich von Wech aus seinem Nachlaß herausgegebene Biographie des Großherzogs Karl Friedrich. Eine Anzahl von Schriften aus seinem Nachlaß, die noch nicht vollständig verwertet sind, befinden sich wohlgeordnet und mit einem übersichtlichen Repertorium versehen im Generallandesarchiv in Karlsruhe.

(Schluß folgt.)

mit großer Kinderzahl. Das Statistische Landesamt dafür zu tabeln, daß es auf die Verwendung arbeiterparender Maschinen verzichtet und statt dessen das zeitraubende arbeitslose Ausheben einstellt hat, liegt daher keine Veranlassung vor. Allerdings war mit Rücksicht auf den vorübergehenden Charakter der ganzen Arbeit von vornherein die Gewährung von Urlaub ausgeschlossen.

Badischer Handelskammerbesuch in Holland. Mit einer Gruppe von Vertretern südwestdeutscher Handelskammern haben auch die Vertreter der badischen Handelskammern von Konstanz, Schopfheim, Karlsruhe und Heidelberg Holland und besonders seinen Haupthandelsplätzen einen Besuch abgestattet. Der Empfang in Rotterdam war besonders herzlich. Bei der Hafenbesichtigung bekamen die deutschen Gäste das Schiff „Locarno“ zu sehen, dessen Benennung das Interesse der Rheinischfahrt an europäischen Frieden vermindern soll. Der Vorhinein der Rotterdammer Handelskammer W. de V. führte in einer Rede aus, der deutsche Besuch sei ein Symptom des erwachenden europäischen Gemeinschaftsgeistes einer internationalen Annäherung, die allein das Wiedererlangen Europas bringen könne. Der Aaren sei das Bindeglied zwischen Holland und Süddeutschland, das Waren bringen und holen könne. Im Jahre 1925 seien mehr als 93 000 Schiffe zehntausendwärts gezogen und diesmal werden es wohl 100 000 werden. Holland wolle seine Handelsbeziehungen zu Süddeutschland noch weiter ausbauen und nehme daher aktiven Anteil an allen Stromverfestungsarbeiten.

LANG Kaiserstraße 167. Telefon 1073 regentüber Tietz

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder PIANOS

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Oktober.

Betrügerische Aufwertungsvermittlung.

Es wird berichtet, daß ein Mann dieser Tage in verschiedenen Städten Unterschriften sammelte mit dem Versprechen, gegen eine Vermittlungsgebühr von 2-3 M dafür zu sorgen, daß die Unterzeichnenden anfangs Dezember d. J. ihr Aufwertungs Guthaben in Höhe von 12 1/2 Prozent ausbezahlt bekommen.

Tagung. Der Südwestdeutsche Hilfsschülerverband hält hier am Samstag den 30. Oktober in der Aula des früheren Lehrerinnenseminars, Sophienstraße 41, vormittags 10 Uhr seine letzte Hauptversammlung ab.

Der Bund der Kinderreichen. Nach einer großzügigen und wohlgeleiteten Einführungsvorlesung im vergangenen Winter im Hofsaal der Chemie der Technischen Hochschule, in der die staatlichen und städtischen Behörden und die Vertretungen der beiden großen Konfessionen vertreten waren, ist es merkwürdig ruhig geworden.

„Volksbühne Karlsruhe“ e. V. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Volksbühne jederzeit neue Mitglieder aufnimmt.

§ Gestohlen wurde in der Nacht vom 26. Oktober aus einem verschlossenen Auto in der Kafferstraße, Ecke Kronenstr., ein Herrenmantel aus blauem, grauem Stoff, klein kariert, Pfeffer-Salmuster.

§ Festgenommen wurden: ein Muster von Halle, der vom Amtsgericht Heilbronn wegen Betrugs gesucht wurde, eine von der Staatsanwaltschaft Lörrach wegen Betrugs ausgediehene Händlerin von hier, eine Hausiererin von hier, die vom Amtsgericht Durlach gesucht wurde.

Der Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Welt am Sonntag, den 24. d. M. in Karlsruhe in dem in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Sitzungssaal des Landtags seine Landesverbandstagung ab, zu der Vertreter der Ministerien, der weltlichen und geistlichen Behörden, der 1. Schriftführer des Bundes aus Berlin und zahlreiche Vertreter der Badischen Ortsgruppe — selbst aus dem entferntesten Konstanz und Wehrheim — erschienen waren.

Der 1. Schriftführer Stadtbaumeister Kemmer sprach in seinem Geschäftsbericht über die gesamten Arbeitsgebiete des Bundesverbandes. Die 1. Reichsrätin Frau Schläger erstattete den Kassensbericht, für den auf Antrag der Kassensprüfungskommission Entlastung erteilt wurde.

Der Sekretär des Landesverbandes, Oberstl. a. D. Barrentrapp, teilte mit, daß beachtenswert ist, auch in Baden nach dem mit großem Erfolg unternommenen Vorgehen anderer Verbände des Volksbundes an die Landgemeinden mit der Bitte heranzutreten, Listen ihrer gefallenen Söhne aufzustellen und für jeden derselben

einen freiwilligen Beitrag von etwa 1 Mark zu spenden zur weiteren Ausgestaltung der Kriegsgräber im Ausland.

Am Schluß der den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Verhandlung, die viel Anregung gegeben hat, richtete der Vorsitzende an alle Vertreter die Bitte, für die Sache des Volksbundes zu werben und zu wirken.

Haushaltungslisten.

Steuerarten und Baukosten.

Aus Leberkreisen wird uns geschrieben: Zweimal im Jahr haben wir Haushaltungslisten auszufüllen, und jedesmal sind diese dem Hausbesitzer abzugeben. Die in den letzten Tagen ausgefüllten Listen interessieren die Steuerbehörden.

„Mehr scheinen als sein“ heißt es vielfach auch hier. — Stand und Berufsart werden vielfach falsch angegeben. — Kaufmann — Beamter — was bedeutet das — einen Begriff.

Die andere Liste dient zur Aufstellung des Adressbuchs. Da die Einträge später doch öffentlich erscheinen, kann hier die Spalte Spalten auszufüllen und Angaben zu machen, die später im Adressbuch gar nicht erscheinen, so z. B. das Bankkonto.

Man stelle sich vor: Bei einer Kasse gehen täglich sehr viele Rechnungen zur Zahlung ein. Leider fehlt meistens die Angabe des Bankkontos, was natürlich die Arbeit sehr erschwert.

Hier geht an alle, die Rechnungen ausstellen, die bringende Aufforderung, auf den Rechnungen ihre Bankkontos deutlich anzugeben, ebenso die Nummer, unter der die Rechnungen gebucht sind, damit der Hinweis auf dem Ueberweisungsabschnitt gemacht werden kann.

Voranzeigen der Veranstalter.

Auf die Voelcke-Gedächtnisfeier, die heute, Donnerstag, 28. Oktober, am Lobestag des bekannten erfolgreichen Kampffliegers Oswald Voelcke vom Fliegerbund Karlsruhe im kleinen Saale der Festhalle veranstaltet wird, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Die Revue „100 000 Dollar“ im Colosseum. Heute abend findet im Colosseum die 600. Aufführung der in allen größeren Städten des In- und Auslands mit kolossalem Erfolge gezeigten Revue „100 000 Dollar“ statt.

Morgen Freitag. Wollwolle mit Preisermäßigung bis zur Hälfte des Wertes. Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Baumwollwaren etc. W. Boländer

Bubkopfschnellen nach den neuesten Pariser Modellen. Fachgemäße Bubkopfschnellerei. Dauerwellen / Wasserwellen / Ondulation. Herrenbedienung. Spezial-Friser-Salon. Frida Schmidt, Herrenstraße 19. Geöffnet von morgens 8 bis 7 Uhr abends. 14488

Für die kalte Jahreszeit! Velour de laine reine Wolle in nur mod. Farben 5.50. Popeline reine Wolle in allen modernen Farben 2.30. Jacquarddecken extra groß in vielen Mustern 3.90. 130 cm br. Bettuchhüber 1.60. 130 cm br. Gabardine neuest. Farben 6.50 5.90 4.50. 130 cm br. Damaste gestr. u. gebt. 2.90 2.25 1.60. Grosse Auswahl in Tricotagen, Strickwesten und Pullover. Siegfried Ruben, Kaisersstraße 100. Verkauf nur 1 Treppe hoch. 21826

GRITZNER Näh-Maschinen. 3500 Stiche in der Minute. Vielseitige Verwendbarkeit. Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz. Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Mal- u. Zeichen-Schule. PROMEN. Bismarckstrasse Nr. 37. Stilleben - Kopf - Akt. Wiederbeginn des Unterrichts 8. Nov. Anmeldungen schriftlich an: B7478. A. Proumen, Wendtstrasse 3.

Heiratsgesuche. Seiraten. vermittelt die fest. bewährte Vermittlung v. Frau S. Eisner, Karlsruhe, Bahnhofsstr. Nr. 27. 111. Bild. erw. 385713

Kehrichteimer. 1 Wagen eingetroffen. J. Bähr, Eisenwaren, Waldstr. 51. Telefon 5249. 21580

Ia. Cacao gar. rein Pfd. - 70. Hafercacao mit Zucker Pfd. - 50. Pakete - 50. - 25. Drogerie Wih. Tscherning Amalienstraße 19. Telefon 519. 21490

Elegante Kostüme und Mäntel nach Maß. Kostüme aus reinw. Stoffen von 100 Pfd. an. Mäntel aus reinw. Stoffen v. 90 Pfd. an. Sugebrachte Stoffe werden bei maßtem Preis anerkannt. Keine Verzerrung. Jol. Mühlberger, Ritterstraße 1. Damen Schneider. 21444

Harmoniums zu vermieten. L. Schwelgut, Erbprinzenstr. 4. 20441

Buchhaltung. Geschäftsbücher jeder Art werden gewissenhaft besorgt - auch stundenweise - von vorzugsweise älteren, älteren, billigeren Kaufmann. Angebote unter Nr. P880 an die „Badische Presse“ erbeten.

Witwe. Ausgans der 40er J. fast. Windst. nicht über 60 Jahre. in fester Stellung oder guter Pension oder guter Verbindung. Einzelne. Angebote erbeten unter Nr. 21746 an die Badische Presse.

Lampenschirm-Gestelle 30 cm Durchm. 1.10. 40 2.00. 50 2.60. 60 3.40. Alle Formen gleich. In Japan. Selds 4.80 Mk. in Seiden-Batist 1.60 Mk., sowie samt Be-abari, wie Seidenstrass, schürze, Rüschen, Wiese usw. fertige Schirme billig. 1989. Chr. Dosebach Putzgeschäft, Herrenstr. 21.

Honig. garanti. rein, prima Qualität 10 Pfd.-Dose fr. Nach. Mk 11.-, halbe 6.50. var. Zurlinden, Döllinger Immenhof, Döllingen 21. Oldbg. A2849

Ferd. Thiergarten / Verlag / Karlsruhe i. B. Ölöl zum Luben nimm Ländlindöl. Von Geh. Hofrat Dr. GUSTAV BINZ-Karlsruhe. Preis Mk. 1.20. Zu beziehen vom Verlag und durch alle Buchhandlungen.

Bollgummireifen. Gebrauchte, gut erhaltene. 1914/15 für Volkswagen zu fast. gel. 4257a an die Badische Presse.

KUNSTSTOFFEREI. Spezialität für Einzige am Platz nur Herrenstr. 33.

Druckarbeiten. werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23 Tel. 1415



Rehe Hasen

empfehl von 18 hoch abgehaltenen Jagden... feinstes Mast-Geflügel

Gummimäntel und Windjacken

in nur anerkannt guten Qualitäten... 52 Weintraub 52

Mosbacher Lotterie

Ziehung garantiert unwider- ruflich 30. Oktober 1926. 668 Gewinne mit insges. M. 8000,-

Süddeutsche Wäschefabrik

an Private (Herren u. Angehörige) gegen... Weinwirtschaft.

Wo kann man Anzeigen zu Originalpreisen...

- List of names and addresses for various businesses and services in Karlsruhe and surrounding areas.

Rudolf Wieser

KARLSRUHE I. BADEN Kaiserstraße 153

Bekannt für erprobte Qualitäten in besten u. modernsten Ausführungen

Angebote

Table with columns for item numbers and prices, listing various goods and their costs.

Beachten Sie bei Ihrem Einkauf die großen Vorteile meines Total-Ausverkaufs! Modewaren, Pullover, Westen, Unterzeuge...

Kaufm Lehrling

möchte schon ein 3. Br gelernt sein... Lehrling f. sanitäre Installation...

Selbstmörder

sind alle diejenigen, welche sich mit Kopfrechnen und Zahlenschreiben plagen müssen... Schon Sie die Denkkraft Ihres Personals!

S. Gutmann

Das führende Haus zeitgemäßer Bürotechnik D 1, 4 Mannheim D 1, 4

Offene Stellen

Männlich Für Filialbetrieb in Karlsruhe... Jung Leute über 18 Jahre, zum Absonnensammeln...

ARCHITEKT

für eine Kratt, holler Seiner, ausblühende mit sofort. Eintritt für Anfertigung...

Bürofräulein

mit der Buchführung... R.-Mark 5-8000

leidiges ehrliches Mädchen

welches im Hause wohnen kann, für sofort gesucht...

D. R. P. u. Ausl. Patente

Seriöse Herren sichern sich hohes, sicheres Einkommen durch den Allein-Vertrieb Serren

Winter-Mäntel

in großer Auswahl, feinsten Verarbeitung bei billigsten Preisen 21714

3 und 4 Zimmer-Bwohnungen in großer Baden... 3 Zimmerwohnung vornehm möbliert...

Erstgenz.

Dame od. Herr findet sofort angenehme Stellung gegen ein monatl. Gehalt.

Mädchen

aus guter Familie, das im Zimmermachen und Bügeln bewandert ist...

Mädchen

aus guter Familie, das im Zimmermachen und Bügeln bewandert ist...

Stellengeluche

Männlich 300 M. Demjenig, welcher Kaufmann, 39 J. alt...

Welblch

Junge Verkäuferin welche in Kurz-, Selbst- u. Bekleidungsbranche...

Gehilfin

in einer Apotheke oder Zahnarzt. Derselbe ist auch im Haushalt überall verwendbar...

Wohnung

in einem Zimmer u. Küche

Der Stolz jeder Mutter



Cubiose

sind gesunde Kinder. Darum Sorge bei Zeiten daß auch Deine Kinder lebenskräftiges Blut besitzen...

Zu vermieten

Karstr. 126, 1. Stod: 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör.

Grosser Keller

mit circa 50 meist ar. harte Gefasse für Lager oder Betrieb, Zerkleinert, el. Licht, Badst., nächst Kolosseum sofort billig zu vermieten.

Helle Werkstatt

über Backraum ist zu vermieten. 28485 Gassestr. 36, IV.

DAMEN- MANTELSTOFFE

Flausch	Wollplüsch
Velours de laine <small>glatt u. gemust.</small>	Krimmer Astrachan
Ottoman <small>in verschied. Rippen</small>	Persianer <small>beste Imt.</small>
Matlassé	Besatzplüsch <small>am Stück u. in Streifen!</small>
Eskimo	Lammfell u. Zricot
Ulsterstoffe	Velvet-Velours du Nord
Seal-Plüsch	Wattierstoffe — Mantelfutter

Alle Artikel in grosser Farben-Auswahl
und grösster
Preiswürdigkeit

Leipheimer & Mende

21516

Trikotagen für Herren und Damen 21188

Heinrich Rothschild

Kaiserstr. 167 Telefon 1556



Große Zufuhren in
Leb. Fischen aller Art
Nur la Seeische
sowie Wild- und Mastgefügel
zu dem billigsten Tagespreis.
Vierlegung frei Haus.
Berland nach auswärts. 21786

Franz A. Schindele, Douglasstr. 22
neben der Hauptpost - Telefon 5099
und auf dem Wochenmarkt.

Büfett
einzelne, und komplette
Speisezimmer
in bester Ausführung,
sehr reich und preiswert!

Paul Feederle
H. Heiserstr. 21548
Durlacher Allee 58
Gut erhaltene, eiserne
Kinderbettstelle
mit Matratze u. Betten-
unter billig zu verkaufen.
Zu erk. u. Nr. C 1016
in der Badischen Presse.

Küchen
wunderschöne Formen
in großer Auswahl,
zu billigen Preisen.

Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39
(Zahlungsverleiderung.)
214-8

2 Matr. m. Keil
sowie 1 Lougouhagen, 1
Jr. hatten, gut erhalt.,
zu verkaufen. 21844

Nähmaschine
sehr gut erhalten, billig
zu verkaufen. 21846

Matratzen
Patent-Matratzen, Schoner,
Stopp- und Schlafdecken,
eif. Betten, in reichhaltiger
Auswahl, verkauft:
Kehrsdorf,
Schloßstr. 26. 21722

PIANO
gabr. sehr gut erhalten,
wird unter Garantie
außer billig abgeben.

Heinr. Müller
Klavierbauer,
Schloßstr. 8. 21846

Ein gut Cello zu ver-
kaufen. 21847

Der Melck
Gernsbach,
Schloßstr. 37. 21848

Schlafzimmer
neu, in eich. pol. u. weiß
m. Marmor, von 300 A.
an. Büfett, Kuchentisch,
Ausstattungs- u. Leber-
stühle, Schränke, An-
schubstühle, alles billig
bei Schumann, Säbri-
gerstr. 29. 21849

DER ERFOLG

meines Total-Ausverkaufes
hat mir gezeigt, dass die
Preise meiner Schuhwaren
heute

konkurrenzlos

sind. — Ich gebe auf alle
meine, als Qualitätsware
bekanntes Schuhwaren

20 Prozent Rabatt

Albert Heil

Schuhwarenhaus
Kaiserstraße 205

21844

Freiwillige Versteigerung.
Samstag, 30. Oktober, 3 Uhr, Amalienstr. 91,
im Laden, 1. H. gegen dar: Bücherschrank und
Diplomat, 2 Büfett, 2 Kuchentisch, bereits neu,
Küchengeräte, voll. Schreibtisch m. Aufsatz, weiße
Kücheneinrichtung, Qualampe, schöner großer
Notenständer, verschied. Kellereleganz. 21816

Seich, Weidinger öffentl. Versteigerer.
Goethestraße 18. Telefon 2725.

**Zwangs-
versteigerung.**
Freitag, den 29. Oktober
1926, nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Karlsruhe,
im Pfandlokal, Herren-
straße 45a, gegen bare
Zahlung im Notarver-
trag öffentlich ver-
steigern:

2 große Spiegel mit
Konjok, 3 große Bil-
der, 1 Wanduhr, 2
Vertikals, 1 Sofa, 1
Ruhebett. 21838

Karl Schröder, den 28.
Oktober 1926.

Huber,
Gerichtsvollzieher.

Pianos
neue
sowie gebrauchte
in schöner Auswahl
günstige
Zahlungswweise

**Lezte
Auszeichnung 1925
Große Goldene
Medaille**

**Planoabrik
Chr. Stöhr**
Ritterstraße 30

**Kaugeluche
Salon**
gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. Gefl.
Angebote erbeten unter
Nr. C 1005 an die Ba-
dische Presse.

Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Un-
gefähr 1,80 m hoch, 1 m
breit; 25 cm tief, 2 Tür.
Schäfte verstellbar. An-
gebote unter Nr. 4266a
an die Badische Presse.

Wirtschaftsherd
u. H. Emailh. gef. Hand-
lauer, Grenzstr. 10. 21840

Suche zu kaufen gegen
Kassa: 2-4 Eib. Jument.

Limousine
gut erhalten. Glanz-
bote unter Nr. 4276a an
die Badische Presse.

Kindewagen
nur tadellos erhalten, zu
kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 21019 an die
Badische Presse.

Stubenwagen
aus gutem Hause, zu
kaufen gesucht. Ange-
bote unter Nr. 21818 an
die Badische Presse.

**Briefmarken-
Sammlung**
größeres Objekt, auch alte
Briefe zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 21762
an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Speisezimmer
stetern in pr. Quali-
tät u. hübscher Form
sehr preiswert! 11018

Karl Thoms & Co.
Möbelhaus
Kronenstr. 23
Kernstr. 21

Schlafzimmer
neu, in eich. pol. u. weiß
m. Marmor, von 300 A.
an. Büfett, Kuchentisch,
Ausstattungs- u. Leber-
stühle, Schränke, An-
schubstühle, alles billig
bei Schumann, Säbri-
gerstr. 29. 21849

Zuckerkrankte
Seit Jahrzehnten nach
Vorschritt ärztl. Autoritäten
hergestellte Nähr- und Ge-
nuehmittel in reichster Auswahl. — Kataloge und Preislisten gratis.

Alleinverkauf: Reformh. O. Hanisch, Karlsruhe
Augartenstr. 60 Tel. 876

Pelz
Kreuzfuchs, neu, preisw.
abgegeben. Off. u. Nr.
21903 an die Bad. Pr.

**75 Pennig-
Messe-Prüfel**
auch für Ringverfe-
buden zu gebrauchen! 1111
SW. Stück portobilia ab-
gegeben. Offerten unter
Nr. 21914 an die Bad.
Presse.

Tiermarkt
Einige Isorelle
Gänse
billig abzugeben. 21849

Herrschaft. Einfamilienhaus
mit allem neuesten Komfort, Diele,
8-10 Zimmer, Garten, in bester Wohn-
lage, sofort bestmög. — Incht Bräuter bei
hoher Anzahlung zu kaufen. Angebote find
zu richt. u. Nr. 21796 a. d. Badische Presse.

Gut erhaltener 42696

Berkaufskiosk
preiswert zu verkaufen.
Bäckerei Ebert, Rastatt, Grün.

Wie Du schlank
wirst u. gesund,
ist **Riesel-sad**
Dir kund.
Keine Installation
notwendig. Mk 15.
kompl. 21849

Gen.-Vertr.
G. Schrad
Sofenstr. 93.

DIE DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG



geht an alle Welthandelsplätze
und ist dadurch als Werbemittel für
den Export von größter Wichtigkeit.
Probe-Nummern und die Bedingungen des
geschäftlichen Teiles gibt unverbindlich die
Geschäftsstelle: Hamburg 36

Nach unseren statistischen Feststellungen sind uns
83% unserer Kunden treu geblieben

haben also wiederholte Male bei uns gekauft.
Abgerechnet die Kunden, die wegen Wohnungswechsel, oder aus son-
stigen Gründen nicht mehr bei uns kaufen konnten kann man sagen, daß fast
jeder Kunde wieder zu uns gekommen ist.

Können wir einen besseren Beweis für die
außerordentliche Zufriedenheit
unserer Kundschaft bringen?
fortschreitend auf dem von uns als richtig erkannten Wege bieten wir neben
denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen
beste Ware zu wohlfeilen Preisen

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. h.
Kronenstr. 40 * Karlsruhe * Ecke Marktgrafenstr.

DRG
Kaufe gleich-
zahle später!